

Against All Odds. Polish Graphic Design 1919-1949

Data opublikowania: 23.11.2015

Zrecenzował(a) mgr Corinna Kühn Redakcja naukowa dr Christoph Schutte

Piotr Rypson ist es mit diesem reich illustrierten Band gelungen, eine Geschichte des Grafikdesign in Polen für ein breites Publikum zu schreiben. Die 2010 bereits auf Polnisch erschienene Publikation [1] gibt einen Überblick über das vorhandene Material, stellt die wichtigsten Künstler(gruppen) und Designer/innen vor, arbeitet die prägendsten Stilrichtungen zwischen den beiden Weltkriegen heraus und legt die Produktions- und Rezeptionsbedingungen der Arbeiten offen. In seiner Einleitung schildert R. die Schwierigkeiten, mit der sich die Grafikdesign-Forschung in Polen konfrontiert sieht, da es kein Museum gibt, welches systematisch polnisches Grafikdesign sammelt. So war er bei seinen Recherchen auch auf Funde im Internet, auf Dachböden und in Kellern angewiesen. Der Überblick endet mit dem Jahr 1949, in dem mit der Einführung des Sozialistischen Realismus ein neues ästhetisches Zeitalter anbrach und sich mit der Verstaatlichung der Druck- und Verlagshäuser die Arbeitsbedingungen für Designer/innen grundlegend veränderten.

Against All Odds ist jedoch nicht nur eine Geschichte des Grafikdesigns in Polen, sondern auch eine Geschichte der über die Staatsgrenzen hinweg international vernetzten künstlerischen Avantgarde in Ostmitteleuropa. Die junge Republik Polen fungierte als ein „Knotenpunkt“ (S. 28) der Kunst- und Designszene. Hier trafen Kunstströmungen und ästhetische Theorien aus den Niederlanden, Deutschland und Russland aufeinander. Als besonders fruchtbar erwiesen sich Verbindungen neuer Ideen zu Gestaltung und Typografie mit der Literatur. Die Künstler/innen, Literat/inn/en, Philosoph/inn/en und Architekt/inn/en gründeten teils politisch inspirierte Zirkel, darunter die Künstlergruppen BLOK, Praesens und a.r., verfassten Manifeste, entwarfen gemeinsame Projekte und brachten Publikationen heraus. R. weist an dieser Stelle auf die zentrale Rolle des jüdischen Künstlermilieus in Polen bezüglich der Kommunikation mit deutschen und russischen Avantgardezirkeln hin.

In 33 Kapiteln, die in drei Blöcken zusammengefasst sind, gelingt es R., den Nährboden, auf dem die (typo)grafischen Entwürfe und programmatischen Schriften der Gestalter/innen gediehen, anschaulich zu beschreiben und in diesen Kontext dezidierte Analysen einzelner Arbeiten einzuflechten. Das wiedervereinte Polen stellte in den Jahren vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs einen offenen Ort dar, der den Fortschrittsträumen und utopischen Entwürfen sowohl der künstlerischen als auch der politischen Avantgarde Raum bot. Gleichzeitig erzeugten sowohl die Folgen des vorangegangenen als auch die Möglichkeit eines neu

heraufziehenden Krieges ein Klima gesellschaftlicher Unsicherheit und politischer Anspannung, dem die Regierung durch eine hohe Militärpräsenz entgegenzuwirken versuchte.

Der erste Teil des Buches widmet sich den verschiedenen künstlerischen Gruppierungen, die in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre aufblühten. Diese entwickelten zunehmend eigene Formensprachen und prägten bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs die Kunst- und Designlandschaft Polens. R. teilt diese Strömungen in drei ästhetische Bereiche ein: 1. traditionelle Grafik, die sich an der Volkskunst orientierte, 2. avantgardistische Strömungen, die mit der Tradition zu brechen versuchten und 3. eine heterogene Richtung, die sich auf die Konstruktion der grafischen Botschaft konzentrierte und sich dabei an Konstruktivismus, Neoplastizismus und architektonischem Zeichnen orientierte. Es folgen einige Kapitel, die sich mit den medialen Bedingungen des Grafikdesigns beschäftigen: den ersten billig produzierten Buchserien, Kino und Film, der Technik der Fotomontage, Corporate Design, Firmenlogos und der Architekturszene. Im zweiten Teil des Buches schildert R. einen wichtigen Teil des Lebensalltags in Polen zwischen den beiden Weltkriegen und in den ersten Jahren nach der Gründung der Volksrepublik, indem er auf Gebrauch und Konsum der neu aufkommenden Massenprodukte sowie der raren Luxusgüter eingeht: In welches Papier war Schokolade eingewickelt und wer konsumierte sie, wer konnte es sich leisten, Tabak und Alkohol zu kaufen, welche Autos waren auf polnischen Straßen zu sehen und wie wurden Medikamente, Glücksspiel, Finanzprodukte oder Industrie beworben? Der dritte Teil des Buches geht schließlich auf die politisch bestimmten Rahmenbedingungen für die Tätigkeit von DruckgrafikerInnen im Polen der Zwischenkriegszeit ein. Die einzelnen Kapitel sind der Bedeutung der Zeitungen und Zeitschriften sowie des Druckgewerbes, der Kriegspropaganda, dem Personenkult (Józef Piłsudski) sowie den Untergrundpublikationen und der Frage nach der Kollaboration mit den feindlichen Besatzer/inne/n gewidmet. Das Buch schließt mit einem Ausblick auf die Entwicklungen und Konsequenzen, die mit der Einführung des Sozialistischen Realismus einhergingen und eine neue Zeit einläuteten.

Zwar mag die Trauer des Autors um den „Verlust“ der östlichen Gebiete mit ihren kulturellen Zentren um Vilnius und L'viv an Litauen und die Ukraine im letzten Teil des Buches (S. 386) befremdlich wirken. Der besondere Verdienst R.s mit *Against all Odds* liegt jedoch in der sorgfältigen Recherche und Sichtbarmachung von Material, das sonst nur schwer zugänglich ist. So erschließt der Bildband ephemere Fundstücke wie beispielsweise Briefpapier von Firmen oder Rechnungsblöcke mit Firmenlogos und bietet Entdeckungen wie eine 1943 handschriftlich im Untergrund herausgegebene Publikation mit Gedichten von Julian Przyboś, die mit verschiedenen Titelblättern von Maria Jarema gestaltet wurde. Indem R. eine Art Landkarte der Bedingungen und Möglichkeiten des polnischen Grafikdesigns von 1919 bis 1949 zeichnet, schließt er dabei eine Lücke nicht nur für das Fachpublikum und eröffnet gleichzeitig neue, noch unbearbeitete Forschungsfelder, die der Designforschung vielfältige Anknüpfungspunkte bieten.

[1] Piotr Rypson: *Nie gęsi. Polskie projektowanie graficzne 1919-1949*, Kraków 2011.

Diese Rezension erschien zuerst in Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 64 (2015) H. 3.



<https://www.pol-int.org/pl/node/3421?j5Q6rewycZ5HtUDXTWpx7UZE=1&r=3423>